

*„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“
(1 Joh 4,16b.)*



Ferdinand Thomé SAC

Pallottinerpriester

* 5. November 1937 in Heidelberg
+ 24. Mai 2020 in München



Ferdinand Thome, am 5. November 1937 in Heidelberg geboren und vier Tage später getauft, ist in Rot (heute St. Leon-Rot) zusammen mit zwei Schwestern und drei Brüdern aufgewachsen. Als er 1951 in das Gymnasium und Internat der Pallottiner St. Paulusheim in Bruchsal eintrat, begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Noch weit über seine Schulzeit hinaus hielt sich sein Ruhm als herausragender Handballspieler der Schulmannschaft. Nach dem Abitur 1960 trat er in das Noviziat der Pallottiner in Untermerzbach bei Bamberg ein, legte dort 1962 die erste Profess ab und studierte bis 1963 Philosophie und anschließend bis 1967 Theologie an der Theologischen Hochschule in Vallendar. Am 17. Juni 1966 wurde er in der Heilig-Geist-Kirche in Augsburg-Hochzoll durch Bischof Anthony Padiyara von Ootacamund (Südindien) zum Priester geweiht.

1975 wurde er zum Rektor und Schulleiter von „St. Bernhard“ (Förderschule und Progymnasium) in Schwäbisch Gmünd ernannt. Seine besondere Fürsorge galt hier deutschstämmigen jugendlichen Spätaussiedlern aus Osteuropa. Bereits 1981 wurde er zusätzlich zum Provinzrat der süddeutschen Pallottinerprovinz berufen und schließlich 1984 in das Amt des Provinzials gewählt, das er bis 1990 innehatte. Rückblickend schrieb P. Thome: „Sechs Jahre Provinzoberer zu sein, nicht nur für Süddeutschland, sondern auch mit Auslandsgebieten in Spanien und Kroatien, mit großen Missionsgebieten in Südamerika und Indien, das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Als Letztentscheidender braucht man einen klaren Blick für das Notwendige und Mögliche, ein weites Herz in der Beurteilung von Begrenzungen und Begabungen, aber auch die Stärke, mit Gottes Hilfe Ziele zu setzen und anzustreben.“

Dann kam für P. Thome eine Zeit der Neuorientierung. Während einer Sabbatzeit im Heiligen Land reifte in ihm die Überzeugung, seinem Wunsch in anderer Weise näherzukommen: in der deutschsprachigen Seelsorge in der Türkei mit der Pfarrei „St. Paul“ in Istanbul als Standort. Diese Aufgabe, die er 1997 zusammen mit der Pastoralreferentin Barbara Hillenbrenner übernahm, war in vielerlei Hinsicht eine große Herausforderung. Da war einmal die ungewohnte Diasporasituation in einer 12-15 Millionenstadt muslimischer Prägung, zum anderen aber auch der ständige, oft sehr kurzfristige Wechsel der Gemeindemitglieder. Ein einschneidendes Ereignis war das schwere Erdbeben im August 1999. Obwohl man in der Türkei gelernt hat, mit Erdbeben zu leben, so war dieses doch von

ungewöhnlicher Stärke. Die Pfarrei „St. Paul“ versuchte unter größten Anstrengungen, Menschen in der ärgsten Not beizustehen. Für P. Thome war klar, den vom Einsturz ihrer Häuser bedrohten Menschen im Pfarrgarten Zuflucht zu geben. Diese Zeit ließ ihn in einer neuen Weise Kirche als Heilsgemeinschaft erleben.

Fünf Jahre später hieß es Abschied nehmen, verbunden mit einer neuen Kontrasterfahrung: Der Wechsel führte 2004 vom Bosphorus an den Fuß der Zugspitze, von der Weltstadt Istanbul in die ländlich geprägte Pfarrei „St. Johannes der Täufer“ in Grainau. Als P. Thome 2012 in die Großstadt München umzog, um als Seelsorger in der Innenstadtpfarrei Hl. Geist am Viktualienmarkt mitzuhelfen, wünschte er sich eine Gemeinschaft, „in der man sieht, wie Christen miteinander umgehen, wie sie miteinander beten, miteinander Lasten tragen und miteinander feiern.“ Daran hielt er fest, auch als seine Kräfte immer schwächer wurden.

Möge Ferdinand Thome in die himmlische Gemeinschaft aufgenommen werden, in der keiner mehr Lasten tragen muss, sondern die ewige Feier und ewige Nähe zu Christus bedeutet.

Für die Personalpfarrei St. Paul in Istanbul
P. Simon Härting SDB

Der Nachruf kann in voller Länge auf der Seite www.pallottiner.org aufgerufen werden.